

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Rh., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.

Anzeigen kosten die Gespaltene Colonne oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die Gespaltene Colonne oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 35.

Donnerstag, den 24. März 1927

31. Jahrgang

Neues vom Tage.

Nach den Beschlüssen des Steueraususses des Reichstags wird die Gemeindegeldsteuer vom 1. April d. J. ab aufgehoben. Es bleibt die Biersteuer, die nicht mehr als 7 Prozent vom Herstellungspreis betragen darf.

Im Handelspolitischen Ausschuss des Reichstags wurde der demokratische Antrag auf Suspension der Zollerhebung und der sozialdemokratische Antrag auf Suspension des Roggenzolles abgelehnt.

Von jugoslawischer Seite wird erklärt, man betrachte die durch die italienische Zirkularnote geschaffene Lage mit Optimismus. Man glaube, daß weder eine Völkerverbundintervention, noch die in der Erklärung des Ministers des Äußeren vorgeschlagene internationale Untersuchung zur Beilegung des Konfliktes notwendig sein werde.

Der albanische Gesandte in Rom übermittelte im Auftrag seiner Regierung Ministerpräsident Mussolini den Dank für die politische Unterstützung, die die italienische Regierung Albanien anteil werden ließ.

Deutschland und die Abrüstungsfrage.

In der letzten Sitzung des Abrüstungsausschusses des Völkerverbundes gab der deutsche Delegierte, Graf Bernstorff, eine grundsätzliche Darlegung des deutschen Standpunktes zum Abrüstungsproblem ab. Er betonte mit allem Nachdruck, daß nach den vielen mühsamen Verhandlungen der Sachverständigen jetzt Taten folgen müßten.

„Wir müssen“, so fuhr Graf Bernstorff fort, „uns klar darüber sein, daß die Völkerverbundstaaten wieder einmal auf Genf gerichtet sind. Die Verantwortung für eine Enttäuschung dieser Staaten wird wohl niemand übernehmen wollen. Gerade die auf Grund internationaler Verträge abgerüsteten Staaten, also in erster Linie Deutschland, haben ein Recht darauf, daß minnere die allgemeine Abrüstung erfolgt, nachdem zumal die deutsche Abrüstung reiflos durchgeführt ist. Diese Abrüstung sollte so nach dem Versailler Vertrag schon die Einleitung einer allgemeinen Abrüstung sein, wie das auch in aller Form von mehreren Delegierten dieser Kommission ausgesprochen worden ist. Mit Befriedigung begrüßen wir den praktischen Vorschlag von Lord Robert Cecil, auf dessen durchdachten Entwurf noch näher einzugehen sein wird. Eine Teillösung wäre unbefriedigend; das Problem ist vielmehr in seiner Gesamtheit zu erfassen. Von den zwei Seiten des Problems, der Herabsetzung und der Befestigung der Rüstungen, ist die letztere wenig aktuell, da gegenwärtig ein Wettstreit nicht erfolgt.“

Was aber auf uns lastet, ist das Problem gewisser übermäßiger Rüstungen und die Gefahren des unausgeglichenen Rüstungsstandes. Diese Unausgeglichenheit macht die Abrüstungsmöglichkeit des Völkerverbundes problematisch. Unsere wichtigste Aufgabe ist also die Herabsetzung der Rüstungen, nach den Worten des Vertreters Italiens die Revision des gegenwärtigen Rüstungsstandes. Wir müssen effektive Ergebnisse erzielen, Scheinlösungen, die nur neue Gefahren bringen, müssen vermieden werden. Unbefriedigenden Lösungen kann die deutsche Regierung ihre Zustimmung nicht geben. Endziel muß die Ausgeglichenheit der Rüstungen sein, die allein dem Völkerverbund volle Aktionsmöglichkeit gewährleistet.

Dieser Weg, der zum Ziel führt, ist willkommen, aber nicht die Sackgasse einer Scheinlösung. Die Vorbereitende Kommission hat, wie der Vertreter Frankreichs ausführte, den Erfolg der kommenden Abrüstungskonferenz sicherzustellen. Die Lösung des Abrüstungsproblems ist der Grundstein für den Völkerverbund. In den Artikeln des Völkerverbundes ist die Abrüstung allen anderen Aufgaben des Bundes vorangestellt. An diesem Problem haben seit vielen Jahren Versammlungen, Rat und zahlreiche Kommissionen des Bundes sowie internationale, in Washington und anderen Hauptstädten abgehaltene Konferenzen gearbeitet. Besonders beschäftigt sich auch das Vertragswerk von Locarno mit diesen Problemen, und in dem Schlupfprotokoll zu den Locarno-Verträgen haben sich die Signatarmächte verpflichtet, dem Völkerverbund zum Zwecke der Abrüstung ihre Mitwirkung zu gewähren, um in gemeinsamer Verständigung diese Bestrebungen in die Tat umzusetzen.

Zum Ausgleich des Reichsetats.

Beilegung des Defizits.

Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Regierungsparteien über die Beilegung des Defizits im Reichshaushalt sind zum Abschluß gekommen. Die Einigung ist auf folgender Grundlage zustande gekommen:

Das Auskommen an Einnahmen- und Körperschaftsteuern wird um 260 Millionen erhöht; ferner sind aus dem Haushaltsjahr 1926 Ueberschüsse in Höhe von 200 Millionen verfügbar. Schließlich soll der Betriebsmittelfonds mit 190 Millionen herangezogen werden. Die Restsumme des Defizits soll durch Einsparungen auf der Ausgabe Seite verschwinden. Es soll sich dabei hauptsächlich um den Fortfall eines Betrages von 50 Millionen, der für die produktive Erwerbslosenfürsorge in den Etat eingelegt war, handeln.

Eine Reihe verhältnismäßig kleiner Ersparnisse soll durch die Beilegung mehrerer Dispositionsfonds der einzelnen Ministerien erzielt werden. Auf diese Weise ist der ordentliche Etat des Reichshaushalts für 1927 für den Augenblick ins Gleichgewicht gebracht worden. Sollten Ausgaben für die Liquidationsgeschädigten notwendig werden, würde naturgemäß eine neue Lücke entstehen. Im außerordentlichen Haushalt werden 500 Millionen Mark beansprucht. Die ursprüngliche Absicht, diesen Betrag auf Anleihe zu nehmen, ist fallen gelassen worden. Auch bei diesem Etat hatte man Abstriche in Höhe von rund 50 Millionen Mark vorgenommen, wobei 30 Millionen auf Staatsbauten entfielen, die zwar nicht vollständig ruhen, aber wesentlich gestreckt werden sollen.

Was Echo der Presse.

Zur außenpolitischen Reichstags-Ansprache.

Die „Deutsche Tageszeitung“ faßt das Ergebnis der außenpolitischen Ansprache im Reichstag in die Worte zusammen: Außenminister und Parteien waren sich einig darüber, daß Deutschland ein großes Interesse an der Erhaltung des Friedens habe, wie daß ein Hervortreten aus der für uns natürlichen Reserve denn auch natürlich und gefährlich sei.

Die „Deutsche Allg. Ztg.“ nennt die Ausführungen Dr. Stresemanns ein unzweideutiges Friedensbekenntnis und eine Abgabe an alle etwaigen Versuche, uns in das eine oder andere Lager hineinberzujagen.

In der „Tagl. Rundschau“ heißt es: Die außenpolitische Ansprache im Reichstag kann jetzt mit der wichtigen Front — nämlich nach außen — vor sich gehen. Sie ist nicht mehr ein großes internationales Ereignis, sondern sie ist eine parlamentarische Aktion, die sich nach außenpolitischen Gesichtspunkten richtet.

Die „Germania“ sagt: Ganz allmählich rücken wir doch in eine den anderen Mächten gleichberechtigte Stellung auf. Ebenso wie der „Volksanzeiger“ verlangt auch das „Berl. Tageblatt“ eine weitere Aufklärung über Genf.

Die „Post-Zeitung“ betont, die Anerkennung der außenpolitischen Grundsätze habe sich kräftig durchgesetzt.

Der „Vorwärts“ unterstreicht den Satz Stresemanns: Es ist für uns eine glückliche Tatsache, daß das wohlverstandene gesamteuropäische Interesse mit dem individuellen Interesse Deutschlands sich völlig deckt.

Das neue Arbeitszeitgesetz.

Kompromiß zwischen den Regierungsparteien.

Nach einer Meldung aus Berlin bewegt sich das im Interfraktionellen Ausschuss der Regierungsparteien zustande gekommene Kompromiß in der Frage der notwendigen Regelung der Arbeitszeit auf dem Boden des Vorschlags, den der Abg. Thiel gemacht hat.

Danach wird in den § 10 eine Bestimmung aufgenommen, die die Leistung von Mehrarbeit zuläßt, wenn die Unterbrechung der Arbeit schwerwiegende Nachteile im Gefolge haben würde. Weiter ist im § 12 die Frage der Saisonarbeit geregelt worden, und zwar in dem Sinne, daß in den wichtigsten Arbeitszweigen, in denen die achtstündige Arbeitszeit während eines Teils des Jahres nicht erreicht wird, in anderen Jahreszeiten, in denen besondere Anforderungen gestellt werden, die Arbeitszeit überschritten werden kann.

Die einzelnen Bestimmungen sollen dem Reichsarbeitsminister überlassen werden. Auf der anderen Seite wird die Bestimmung in das Gesetz aufgenommen werden, daß für jede Mehrarbeit ein Lohnzuschlag bewilligt werden muß. Man wird es den vertragschließenden Parteien überlassen, in welcher Höhe der Zuschlag festgesetzt wird. Wird keine tarifliche oder sonstige Vertragsabmachung erzielt, so soll ein angemessener Zuschlag in Kraft treten. Als solcher gilt ein Zuschlag von 25 v. H. des Arbeitslohnes. Das Kompromiß wird voraussichtlich nicht von den Parteien in Form eines Antrages im Reichstag eingebracht werden, vielmehr wird beabsichtigt, daß die Regierung die Bestimmungen des Kompromisses übernimmt und danach den Regierungsentwurf abändert. Der Reichsrat wird dann den Entwurf voraussichtlich in der abgeänderten Form verabschieden, so daß das Gesetz in der neuen Form an den Reichstag gehen wird.

Die Spannung auf dem Balkan.

Aussichten auf Beilegung.

Wie aus London berichtet wird, hat der britische Außenminister Chamberlain den italienischen Botschafter empfangen.

Offenbar besteht in britischen diplomatischen Kreisen die Meinung, den italienisch-jugoslawischen Streit nicht mehr als außerordentlich dringend aufzufassen. So hat der britische Botschafter in Rom keine Weisungen erhalten, irgendwelche Vorstellungen bei Mussolini zu erheben in der Weise, wie sie vom Quai d'Orsay angeregt wurden. Die einzige Frage, die die europäischen Regierungen zurzeit eifrig erörtern ist die aber noch nicht endgültig geregelt ist, ist die der Entsendung einer militärischen Untersuchungskommission an die jugoslawisch-albanische Grenze.

Einer Meldung aus Belgrad zufolge gab der serbische Minister des Äußeren Perišić den Pressevertretern folgende Erklärung ab: In dem Augenblick, als schwere, vor der Öffentlichkeit erhobene Anklagen behaupteten, daß unser Staat sich zu einem bewaffneten Zusammenstoß mit Albanien vorbereite, habe ich im Parlament erklärt, daß wir bereit sind, eine Untersuchung durch die ganze Welt anzunehmen. Ich kann Ihnen sagen, daß meine Erklärung wohl erwogen war. Aus diesem Grunde wiederhole ich Ihnen, daß wir stets bereit sind, einzutreten, daß der Völkerverbund als das zuständige Organ eine Untersuchung an unserer Grenze und in Albanien anordnet und die Angelegenheit in seine Hand nimmt, wenn er der Ansicht ist, daß der Friede gefährdet und eine Untersuchung notwendig ist.

Blutige Meutereien in Schanghai.

Wüste Ausschreitungen der chinesischen Soldateska.

Nach weiteren Berichten aus Schanghai belästigten Schützen der nationalistischen Armee die nordöstliche Grenze der internationalen Niederlassung durch dauernd unterhaltenes Einzelfeuer. Die japanischen Seesoldaten, die den östlichen Teil dieser Gegend besetzt halten, erwidern das Feuer von den hohen Dächern aus Schuß um Schuß. Auf die englische Truppenabteilung, die in der Nähe des Nordbahnhofes den Verkehr besetzt hält, wurde von Schantung-Truppen gefeuert, die bald zum Schweigen gebracht wurden.

Bezeichnend für das Chaos, das außerhalb der Niederlassungsgelände herrscht, ist der Umstand, daß die Nordruppen immer noch einen Panzerzug laufen lassen, der auf alles feuert, was ihm in den Weg kommt. Wie man annimmt, sind die weingardistischen Russen, die die Besatzung des Panzerzuges bilden, in Unkenntnis von der tatsächlichen Lage, oder sie haben Angst, den Schuß des Panzerzuges anzugeben. Ferner sind von den Schantung-Truppen zwei Russen angefaßt, der englischen Wache am Verhou geköpft und unter dem Jubel der Chinesen auf die Bajonette gesteckt worden. Der Streik breitet sich weiter aus.

Die bolschewistischen Einschüchterungsversuche werden ferner. Die chinesischen Boxarbeiter haben die Arbeiter mit dem Tode bedroht, wenn sie nicht sofort den bolschewistischen Anordnungen Folge leisteten. Die Szenen in dem chinesischen Stadtviertel sind schlimmer als in der Hölle. Man hört nur Schüsse, Schreie von Frauen und Kindern, die hysterisch hin- und herlaufen. Viele Frauen sind unbefleibt, da sie von den Soldaten auf der Jagd nach der Beute ihrer Kleider beraubt wurden. Schwer mit Beute beladene Soldaten schützten sich mit Maschinengewehren, die von anderen Soldaten getragen werden und die nicht zögern, sich den Weg durch die von Menschen gefüllten Straßen zu bahnen, indem sie feuern und zahlreiche Leute töten. Der Abendhimmel wird erhellt durch die sich ausbreitenden Feuersbrünste. Die Straßen sind mit Getöteten bedeckt.

Politische Tageschau.

— **Aufwertungsfragen im Reichsausschuss.** Der Reichsausschuss des Reichstages führte die allgemeine Ansprache über die Aufwertungsfragen und die Regierungsvorlage zu Ende. Er beschloß, in der Spezialberatung zunächst die Frage der Zulässigkeit eines Volksentscheides zur Entscheidung zu bringen, dann den Regierungsentwurf zu beraten und abzuhandeln die Frage einer Aufwertung der Wertpapiere zu prüfen. Zuletzt wird in Verbindung mit dem Reichsfinanzministerium die Frage geprüft werden, inwieweit eine Besserstellung der Kriegsanleihebesitzer gegenüber dem jetzigen Anleiheablosungsgezet möglich ist.

— **Auflösung der preussischen Kronverwaltungsverwaltung.** Die dem preussischen Finanzminister durch Verordnung vom 30. November 1918 übertragene Verwaltung des beschlagnahmten Vermögens des vormals regierenden Königshauses findet mit dem 31. März d. J. ihr Ende. Die Verwaltung der dem Staat verbleibenden Vermögensgegenstände vom 1. April 1927 ab jeweils den zuständigen Fachministern übertragen worden. Im Zusammenhang hiermit wird die preussische Kronverwaltungsverwaltung aufgelöst. Die Bearbeitung der Angelegenheiten der dem Staat verbleibenden Schlösser und Gärten übernimmt vom 1. April 1927 an die dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung unterstellte „Verwaltung der staatlichen Schlösser und Gärten“.

— **Deutsch-französischer Studentenaustausch.** Der französische Unterrichtsminister Perriot hat an die Direktoren der französischen Universitäten ein Rundschreiben gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß das französische Kinderhilfskomitee während der Ferien einen Schüler- und Studentenaustausch zwischen Deutschland und Frankreich organisiert. Bereits Anfang 1926 hat dieses Komitee einen deutsch-französischen Schüleraustausch-Ausschuss eingesetzt, der besonders damit beauftragt war, diesen Schüleraustausch gemeinsam mit der deutschen Vereinigung „Deutsch-französischer Schüleraustausch“ zu verwirklichen. Der Unterrichtsminister weist darauf hin, daß die ersten Ergebnisse durchaus befriedigend gewesen seien. Er bittet nun, den Schüleraustausch soweit als möglich auszubauen, dessen Wichtigkeit nicht verkannt werden dürfte.

Die deutsche Außenpolitik.

Die große Aussprache im Reichstag.

Berlin, 23. März.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats des Auswärtigen Amtes.

Abg. Dr. Haas (Dem.) klagt die Regierung an, daß sie in Genf sowohl in der Saarfrage wie in der oberösterreichischen Schulfrage auf einwandfreie deutsche Ansprüche verzichtet hat und das Zustandekommen eines militärischen Bahnabkommens an der Saar scheint uns auch für die Zukunft außerordentlich bedenklich zu sein.

Abg. Dr. Wecht (Wirtsch. Vag.): Wirklich zufrieden ist keiner mit dem Ergebnis von Genf. Aber dennoch besteht fest eine Einheitsfront für den Außenminister, denn die sogenannte nationale Opposition der Deutschnationalen hat aufgehört. Für die Rheinlanddrängung hat Thoiry keine günstigere Lage geschaffen. Die französische Regierung hat niemals anerkannt, daß ihr aus dem Gespräch von Thoiry Verpflichtungen erwachsen.

Abg. Gummlinger (Bayr. Vp.): Die außenpolitische Lage Deutschlands hat sich in den letzten Monaten nicht unwesentlich verschlechtert. In der polnischen und in der Saarfrage stand das Recht auf unserer Seite.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann

geht auf die an den Genfer Verhandlungen geübte Kritik ein. Die kommunistische „Rote Fahne“ behauptet, es beständen Vereinbarungen zwischen Chamberlain, Mussolini und Stresemann gegen Rußland. Es liegt nicht im Interesse unserer Beziehungen zu Sowjetrußland, daß verlässliche falsche Behauptungen immer wiederholt werden. Damit wird Deutschland vorgeworfen, daß es nicht vertragstreu sei. Auch ich halte das Ergebnis der letzten Genfer Verhandlungen für unbefriedigend. Sie werden aber schließlich einen Minister finden, der Ihnen jedesmal von Genf befriedigende Ergebnisse mitbringen kann. Jede Lösung, die der Völkerbund findet, wird seiner Natur entsprechend ein Kompromiß sein. Man sagt, wir hätten uns lieber im Völkerbundsrat überstimmen lassen sollen.

Es gibt ungeführte Gesehe in der Politik, die von größter psychologischer Bedeutung sind. Im Völkerbundsrat war es bisher Tradition, daß nicht nach Nationen abgestimmt, sondern immer eine Einigung gesucht wurde. Es wäre vielleicht bedenklich gewesen diese Tradition zu verletzen in dem Augenblick, wo zum erstenmal der deutsche Außenminister den Vorsitz führte.

Das Objekt hätte kaum den Einsatz gelohnt und ein möglicher Sieg in einer Einzelfrage wäre vielleicht ein Pyrrhussieg gewesen, der uns die Bahn für weitere Fortschritte versperrt hätte.

Der Bahnstich im Saargebiet

war nicht eine Erfindung der Saarregierung, sondern eine Einrichtung, auf die sich der Völkerbundsrat schon vor Deutschlands Eintritt festgelegt hatte. Schließlich war doch unser Ziel, ebenso wie das des Völkerbundsrats, daß endlich die französischen Truppen aus dem Saargebiet entfernt werden. Hätte ich mich lediglich für ein Kompromiß ausgesprochen, ohne nachdrücklich unseren Rechtsanspruch zu betonen, so wäre das weniger zweckmäßig gewesen, als unser Vorgehen, bei dem wir vor aller Welt unseren Rechtsstandpunkt festgestellt haben.

Wenn mein Dank an den Präsidenten der Saarregierung kritisiert worden ist, so weise ich doch darauf hin, daß dieser Präsident durchaus objektiv die deutschen Interessen gewürdigt und in der Bahnstichfrage gemeinsam mit den Deutschen vorgegangen ist. Wir haben in Genf nicht alles erreicht, was wir wollten, aber wir hätten nicht einmal soviel erreicht, wenn wir nicht Mitglied des Völkerbundes gewesen wären.

In der oberösterreichischen Frage

ist ausdrücklich festgelegt worden, daß durch die Kompromißlösung in keiner Weise der deutsche Rechtsanspruch angetastet wird. Unsere eigenen deutschen Volksgenossen in Polnisch-Oberösterreich sind mit ihren Forderungen an den Völkerbund nicht so weit gegangen wie die deutschen Vertreter in Genf.

Dr. Stresemann beschäftigte sich dann mit der Rede des deutschnationalen Abgeordneten Dr. Spahn, der ein enges Vertrauensverhältnis zwischen den einzelnen Mitgliedern des Kabinetts gefordert habe. Das Vertrauensverhältnis zwischen Außenminister und Kabinett ist an und für sich etwas Selbstverständliches.

Durch graues Leben

Roman von Ludwig Hanjon.

14

(Nachdruck verboten.)

„Wollt ihr nit anders, so will ich gehe, seht auf der Stelle! Keine Minute bleibe ich dann mehr hier!“

„Gut, komm' herein und hole deine paar Pfennige! Ich habe rascher wieder einen von deinesgleichen, als du einen Pfennig bekommst. Du bereust's noch!“ sagte er und sah mich bei den letzten Worten an, als ob er eine Bitte von mir erwartete, die Bitte, dableibe zu dürfen. Ich aber sagte ihm aus befreitem Herzen und befriedigtem Gewisse: Wenn ich in meinem ganzen Leben niemals mehr zu bereuen hätte wie heute, dann wäre ich der glücklichste Mensch! und folgte ihm ins Haus, wo er mit großer Umständlichkeit, das, was mein war, zusammenfachte und mir einhändigte. Immer noch kramte er in den Ecken herum und brummte verständlich Zeug. Offenbar erwartete er immer noch, daß ich Fußfall vor ihm tue und vor ihm meine war, sagte ich ihm Lebewohl ohne Aufregung und trat noch einmal, ich konnte nit anders, in den Stall zu den Pferden! Sie legte mir die Hand und legte die Köpfe an mich, als ob sie mich dableibe wollte. Schwer ward mir ums Herz und ich ging, der Heimat zu. Der Posthalter hat seinen Dickschopf nit gebrochen. Er mußte an dem Tage selbst fahren. Mein Fortgehe hat dem armen Gaul nichts genutzt. Ich sah mit Schmerz, er ist verstümmelt, und der neue Knecht, ein junger Bub', hat, wie ich gestern sah, seine heillose Last, weil der Gaul nun vor jeder Kleinigkeit erschrickt. — So, ich hab' dir nun alles gesagt, Rosa! Ich schaffe daheim die nötigste Arbeit, dann gehe ich, wie ich dir neulich andeutete, zum Oberförster

nach. Die Verantwortung für die Fährung solcher Verhandlungen, bei denen die Entscheidung in Stunden wechselt, ist überaus mehr als man einer einzelnen Person zumuten kann. Im übrigen, so ruft der Minister ziemlich erregt, ist der Vertreter eines Landes natürlich keine Grammophonplatte, die nur eine bestimmte Melodie wiedergibt.

Keine Rede kann davon sein, daß Deutschland deshalb in der polnischen Frage nachgegeben habe, weil es schon an die westliche Politik gegen Rußland gebunden sei. Rein sachlich aber muß jeder Vernünftige einsehen, daß auf die Dauer Deutschland von einem

Krieg mit Polen

keinen Vorteil hat. Die Ausführungen des Abg. Dr. Bredt über die Wirkungslosigkeit von Thoiry konnten unsere Situation sehr schädigen. Wir wollen doch festhalten an dem, was damals der Führer der französischen Außenpolitik für möglich und durchführbar hielt.

In einem amtlichen Kommuniqué heißt es, daß die beiden Außenminister in Thoiry nicht einig geworden seien über eine Gesamtentscheidung, die noch der Zustimmung der Gesamtkabinette bedürfe. Es bestand kein Zweifel darüber, daß die Basis der deutsch-französischen Verständigung

die Rheinlanddrängung

sein muß. Nach Thoiry begann nun ein lebhafter Austausch der Gegner Briand. Der Kampf ist dort noch nicht entschieden. Von dem weitgehenden Optimismus des französischen Außenministers vom September sind wir zurückgekommen, aber wir sind doch überzeugt, daß diejenigen schließlich sich durchsetzen werden, die aus Locarno mehr als einen bloßen Rheinpakt machen, die daraus die europäische Verständigung auf der Basis der deutsch-französischen Verständigung erreichen wollen.

Zur Abrüstungsfrage muß ich sagen: Locarno wäre ein Unfug, wenn man sich als Friedensstifter bekennt, aber rings um Deutschland Bajonette auf Bajonette häuft. Auch die Dawos-Politik wäre ohne eine allgemeine Abrüstung auf die Dauer kaum denkbar.

Die Abstimmungen.

Das Haus nimmt nunmehr die Abstimmungen über den Haushalt des Innern vor.

Die von den Kommunisten beantragte Streichung des Ministergehalts wird abgelehnt, ebenso gegen Sozialdemokraten und Kommunisten das von den Kommunisten beantragte Mißtrauensvotum gegen Minister v. Reubell.

Zu dieser Abstimmung erklärt Abg. Gerkenz (Dem.), daß seine Fraktion gegen den Antrag stimme, weil erst vor kurzem die Regierung das Vertrauen ausgesprochen erhalten habe, weil sich inzwischen die politischen Verhältnisse nicht geändert hätten, und weil keine Veranlassung vorliege, solche Abstimmungen in kurzen Zeiträumen zu wiederholen.

Auch eine große Zahl kommunistischer Anträge zum Etat wird abgelehnt, darunter auch die Anträge auf Streichung des Reichskommissariats zur Überwachung der öffentlichen Ordnung, auf Streichung der Technischen Hochschule und auf Erhöhung der Studentenwirtschaftshilfe von 3 auf 5 Millionen.

Eine Reihe von Anträgen wird den Ausschüssen überwiesen. Der Haushalt selbst wird in der vom Haushaltsausschuß vorgeschlagenen Form angenommen.

In der folgenden Aussprache über den Haushalt des Auswärtigen Amtes beteiligten sich noch Abg. Graf Reventlow (Nationalsoz.) und Abg. Graefe (Völk.). Der Mißtrauensantrag wird gegen die Kommunisten und Sozialisten abgelehnt. Der Etat wird nach den Ausschlagsvorschlägen bewilligt.

Es folgt die zweite Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums.

Reichsverkehrsminister Koch

geht auf die Pläne zum Ausbau der deutschen Wasserstraßen ein. Selbstverständlich hat die Eisenbahn als Verkehrsmittel die überragende Bedeutung, aber es muß auch geprüft werden, wo der Ausbau der Wasserstraßen volkswirtschaftlich geboten erscheint. Im vorliegenden Etat werden Mittel angefordert, um die Bauwürdigkeit des Hanjatanals und des Rachen-Rhein-Kanals zu unterstützen.

Handelsteil.

Berlin, 23. März.

— **Devisenmarkt.** Spanien und Mailand notierten sehr fest. — **Effektenmarkt.** Die Kursbefestigung konnte sich heute fortsetzen, das Geschäft war lebhafter. Der Rentenmarkt lag still. Kurse kaum verändert.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen märk. 26.60—26.90, Roggen märk. 24.40—24.60, Futtergerste 19.20—20.50, Sommergerste 21.40—24.20, Hafer 19.80—20.60, Mais 17.80—18.00, Weizenmehl 34.25—36.50, Roggenmehl 32.75 bis 34.75, Weizenkleie 15.25, Roggenkleie 15.00.

Frankfurt a. M., 23. März.

— **Devisenmarkt.** Die Mark und Lira lagen fest. — **Effektenmarkt.** Die heutige Börse verkehrte in fester Haltung. Am Anleihemarkt fehlte jedes Interesse.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 28.25, Roggen 26.50—27.00, Sommergerste 25.50—27.00, Hafer (inländ.) 22.00—22.50, Mais (gelb) 18.00, Weizenmehl 39.50 bis 40.00, Roggenmehl 36.50—36.75, Weizenkleie 14.25, Roggenkleie 14.50—14.75.

Aus aller Welt.

□ **Schweres Baumunglück.** Im Leunawerth bei Merseburg ereignete sich ein schweres Baumunglück. Auf einem Gerüst waren mehrere Maurer mit dem Verputzen eines Hauses beschäftigt, als plötzlich ein Teil des Gerüsts durchbrach. Die darauf stehenden Arbeiter stürzten in die Tiefe und wurden von dem nachstürzenden Gerüst verschüttet. Fünf von ihnen erlitten Verletzungen, zwei davon schwere.

□ **Selbstmord einer ganzen Familie.** In ihrer Wohnung in Berlin wurden der 46jährige Eisenbahnarbeiter Wollenberg, seine 27jährige Stiege und drei Kinder durch Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Der Selbstmord ist ungewiss. Die Ehefrau war unbekannt verzoogen.

□ **Schweres Automobilunglück.** — Sieben Tote. Ein Lastauto, das 70 Arbeiter von der Arbeitsstätte nach Hause beförderte, stürzte auf der Chaussee zwischen Rudow-Saßlich und Gellena in eine Schlucht und begrub sämtliche Insassen unter sich. Bis zur Stunde konnten sieben Tote und 18 Schwerverletzte geborgen werden. Das Unglück ereignete sich in einer scharfen steigenden Kurve. Aus bisher unaufgeklärten Gründen rief plötzlich die Kette des Lastautos. Die Bremse versagte, und der Wagen raste mit unheimlicher Geschwindigkeit rückwärts bergab, kniete an einer Brücke das Geländer um und stürzte von der Brücke herab in die Schlucht.

preussischer Landtag.

Berlin, 23. März.

Ein Antrag des Abg. Schwenk (Komm.), mit der Beratung des Innenetats auch die kommunistische Große Anfrage wegen der seinerzeit beabsichtigten Wiedereinstellung des jetzigen Reichsinnenministers Herrn v. Reubell in den preussischen Staatsdienst zu verbinden, findet Annahme.

Es folgt die erste Lesung des Initiativgesetzentwurfs der Regierungsparteien über die

Abänderung des Grundvermögenssteuergesetzes.

Diese Novelle bringt eine Verlängerung der bisherigen Bestimmungen bis zum 31. März 1928 und außerdem neue Sätze für die Besteuerung der Landwirtschaft.

Der Initiativgesetzentwurf geht an den Hauptauschuß. Es folgt die zweite Beratung des Haushalts des Innenministeriums.

Die allgemeine Aussprache wurde eingeleitet durch eine Rede des Innenministers Grzesinski.

nach Eichenruhe. O Rosa! Ich kann dir nit sage, was ich die letzte Tage leide mußte vor lauter Gedanke, vor Erbitterung über die Armut und Niedertracht dieser Dumpe, die kein Herz habe, kein's für Mensch und Tier, und die dann noch großartig den Hut voreinander ziehe und sich Herr nenne und nenne lasse. Ach, ich verzweifelte oft fast im Widerstreit meiner Gefühle und dachte, die harte, fremde, kalte Welt sei nur für rohe und rauhe Herze da und mein empfindendes Herz sei nit für diese oberflächliche Welt geschaffen. — Doch, was denkst du, Rosa? An deinem Verjahe oder Verneine all' desse, was ich tat und nit anders tun konnte, hängt meine Ruhe, hängt mein Herzensglück. Sag', was denkst du, Lieb? Und heiß umfachte beim letzten Worte kein rechter Arm das Mädchen, und flüsternd war ihr inniges, zitterndes Verjahe: „Gott gab dir ein, was du sagtest und tatest. Ich habe nichts Geringeres von deinem Herzen erwartet!“

Ein heiserer Ruf vermählte ihre frischen Lippen, und doppeltes Sichberstehen und seelisches Anerkennen floss in inniger Zwiesprache von Herz zu Herz — einen süßberauschenden Augenblick —, da fauste der biegsame, federnde Stiel einer ledernen Därsenpeitsche pfeifend durch die Nachtlust, — einmal, zweimal, dreimal, — wie ein Blitz über Eduard Sanders und Rosas Augen und Wangen, daß es wie Feuer aus den Augen des am meisten getroffenen Eduard fuhr, und er samt Rosa mit plötzlichem Schmerzenslaute ob der unerträglichen, unerwarteten Mißhandlung von dem Sitze emporjankte, als ihnen beiden aus dunkler Umgebung die Worte entgegen donnerten: „Lügner! Lump! Spitzbub! Deine schöne, glatte Lüge soll dir wenig helfe!“ Und wieder fauste der Peitschenstiel hernieder, auf Rosas Rücken. Sie schrie auf in wildem Schmerze. Da wachte Sanders auf aus seiner momentanen Verblüfftheit. Er ließ die Hand Rosas fahren. Mit einem Schwunge setzte er über die Steinbank und

griff voll Mut mit beiden Händen in das Dunkel nach dem, der sie beide hinterlistig überfallen. „Niederträchtiger Hund, feiger!“ schrie er, da — fuhr ihm die Peitsche erneut um die Ohren. Den Schmerz diesmal verbeißend, machte er einen Sprung nach der Richtung, woher der Schlag gekommen. Mit Riesenkraft packte er die stämmige Mannesgestalt, wider die er rannte, mit den Armen und schleuderte sie gegen den knorrigen Stamm, daß es krachte und der Körper wie leblos zur Seite der Steinbank niederfiel. Eduard griff nach der Peitsche, doch er fand sie nicht im Dunkel und in der Aufregung.

„Hör auf, halt ein, Eduard!“ rief Rosa voll Angst. „Sieh mal nach, wer es is, man hört ja keinen Laut!“ Sie hielt sich fest an dem geliebten Burschen, der etwas zurücktrat und ein Schwefelhölzchen aufzuleuchten ließ. Erschrocken fuhr er zusammen, als er im unsicheren Scheine des Flammchens den Daliegenden erkannte und Rosa fuhr unwillkürlich mit beiden Händen zum Kopfe. „Mein Vater!“ hauchte sie erschauernd und sah dann Eduards Arm, „made schnell noch einmal Licht, er regt sich garnit!“

Ohne ein Wort der Erwiderung folgte Sander ihren Worten und nun sahen sie, wie über das glattrasierte breite Antlitz des alten Schreier, das auffallend bleich in dem Zwielicht erschien, langsam rote Tropfen niederzurrannen. „Du hast ihm den Kopf gegen den Stamm geschlage! O Eduard, ich glaube, er is tot!“ sagte Rosa mit tödlichem Erschrecken. „Schüttelte ihn einmal, dann gibt er vielleicht ein Lebenszeichen von sich.“

Mit Widerstreben schloß Eduard Sander die Arme, die ihn noch eben so schmerzlich getroffen und Rosa berührten den Kopf des Daliegenden und suchte ihn etwas aufzurichten. Ein Stöhnen drang aus der starken Brust. Mit Mühe hoben sie ihn auf und blickten ihn auf die Steinbank.

(Fortf. folgt.)

Der Minister ging auf die erheblichen Störungen der Ruhe und Ordnung, die die letzten Tage gebracht haben, ein. Er erklärte dazu: Ich kann feststellen, daß die Wächter des Staates stark genug sind, Ruhestörungen zu unterdrücken und sie fast unmöglich zu machen. Der Polizeibeamte wird in Ausübung seiner Dienstpflicht von mir in jeder Weise geschützt werden. Es ist für ihn auch eine zwingende Notwendigkeit, in Fällen der Gefahr von der Waffe Gebrauch zu machen. Ich kann solche Störungen der öffentlichen Ordnung, wie die der letzten Tage, nicht anders bezeichnen, als ein Ausfluß eines Straßenräuberiums. Personen und Vereinigungen, die sich zum Ziel setzen, durch Terrorakte in die verfassungsmäßigen Rechte anderer einzugreifen, werde ich bekämpfen lassen und Vereinigungen, die sich der Staatseinrichtungen nicht fügen wollen, zur Auflösung bringen. Ich werde gerade der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei die größte Aufmerksamkeit zuwenden, da sie durch bewaffnete Straßentruppen die Kundgebungen anderer stören will. Der Rote Frontkämpferbund ist in letzter Zeit hervorragend an Ueberfällen beteiligt. Wer so glaubt, politisch Andersdenkende bearbeiten zu müssen, kann nichts anderes erwarten, als daß er von der Staatsgewalt mit rücksichtslosster Energie bekämpft wird. Derartige Organisationen müssen der Auflösung verfallen.

In der allgemeinen Aussprache spricht Abg. Hubert (Soz.) dem früheren Minister den Dank dafür aus, daß er so außerordentlich viel zur Konsolidierung des Staates beigetragen habe. Auch Abg. Dr. Schmieding (Ztr.) dankt ebenfalls dem früheren Innenminister Severing für seine Tätigkeit.

Abg. Becker (Dntf.) erklärt, daß selbstverständlich ein Beamter treu zur Verfassung stehen muß und den Staat zu schützen hat.

Der Mordmordprozess in Gießen.

Der Mordversuch an dem Oberleutnant Wagner.

Am ersten Verhandlungstag vor dem Giesener Schwurgericht unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Kramer im Prozess gegen den 29-jährigen Kaufmann Ernst Kasimir Schwing und Genossen, die unter dem Verdacht des versuchten Mordes und Raubes an dem Oberleutnant Wagner stehen, kam der Angeklagte v. Salomon zur Vernehmung.

Salomon hat Wagner am 3. März 1922 durch Herrn Lennegerler. Es wurde beschloffen, Wagner am nächsten Tage nach Nauheim einzuladen. Bei Einbruch der Dämmerung trafen sich Salomon, Kern und Wagner im Malepartus. Von da feierten sie zur Gussfeld-Dele gegangen, die sie gegen 12 Uhr angeheuert verlassen. Beim Weggehen fragte Kern den Salomon: „Sag mal, hast du eine Waffe?“ In diesem Moment wurde es Salomon klar, daß Kern Wagner ermorden wollte, und er suchte das zu verhindern.

In der Nähe des Sees

habe er sich von beiden etwas getrennt und hörte plötzlich, wie Wagner aufschrie. Es entspann sich eine Schlägerei zwischen Wagner, Kern und Salomon. Die Gruppe drängte nach dem See, und Wagner hielt sich am Geländer fest und trat mit den Beinen um sich. Kern habe den Wagner allein über das 1 1/2 Meter hohe Geländer in das Wasser geworfen.

Diese Aussage steht im Widerspruch mit denen Schwings und Wagners und den eigenen früheren Aussagen. Für den Ruf: „Den Stein, den Stein!“, weicht der Angeklagte keine Erklärung. Er weicht auch nicht, daß dem Wagner

ein Stein in die Tasche gesteckt

wurde. Als Kern mit aufgelegtem Arm nach Wagner schloß, habe er ihm die Pistole entzogen und sei auf Wagner zugegriffen. Dieser habe mit erhobenen Händen gebeten, ihn zu schonen. Von der Wegnahme der Pistole und des Geldes beim Ueberfall will Salomon nichts wissen.

Sodann kam Schwing zur Vernehmung. Dieser ist äußerst nervös und verweigert sich ständig in Widersprüche. Er kam 1921 nach Nauheim. 1922 lernte er Heinz kennen. Da sich in Frankfurt selbst keine Gelegenheit bot, Wagner, der als Spion verdächtig gewesen sei, unschädlich zu machen, habe er vorgeschlagen, Wagner nach Nauheim zu bringen. Eine Tötung sei indessen nicht beabsichtigt gewesen. Er habe Kern aufgefordert, einen Stein einzupacken und nach dem See voranzugehen. Plötzlich sei am Teich hinter ihm

eine Schlägerei

losgegangen. Er habe gesehen, daß Wagner zwei- bis dreimal zu Boden geschlagen worden sei. Darauf habe er und Kern den Wagner über das Geländer geworfen. Ueber den weiteren Verlauf der Dinge weiß er nichts.

Der Angeklagte Heinz war Mitglied der Brigade Ehrhardt und machte den Rapp-Busch mit. Ueber die Persönlichkeit Wagners will Heinz nichts wissen. Neu ist seine Aussage, daß nach der Nauheimer Affäre Löffler und Blas bei Wagner gewesen seien, um einen Streich unter das Geschehene zu ziehen. Er bestreitet, sich der Beihilfe oder Anstiftung im Falle Wagner schuldig gemacht zu haben.

Die Beweisaufnahme.

Der Vater des Angeklagten Schwing verweigert die Aussage. Sodann folgte die Vernehmung des Arztes Dr. Häberlein, der den verletzten Wagner in der fraglichen Nacht zuerst behandelt. Dr. Häberlein schildert die Verwundung des Wagners, die er als nicht lebensgefährlich bezeichnet. Seine Aussagen werden von der nächsten Zeugin, der Oberkammerfrau, bestätigt. Der nächste Zeuge, Dolle-Bad Nauheim, an den sich Wagner, bevor er zum Arzt ging, wandte, schildert, wie Wagner in der fraglichen Nacht bei ihm Aufnahme suchte.

Aus Nah und Fern.

△ Mainz. (Wassermangel in Mainz.) In einem Pumpwerk des städtischen Wasserwerks ist ein größerer Maschinenschaden eingetreten, dessen Behebung mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Der Ausfall der Förderstelle wirkt sich um so empfindlicher aus, als es bisher schon der reiflichen Ausnützung aller Betriebsmittel bedurfte, um den Wasserbedarf der Bevölkerung sicherzustellen. Der bedauerliche Vorfall wird zur Folge haben, daß sich besonders in den oberen Stadtteilen ein verringert Wasserdruck bemerkbar macht.

△ Mainz. (Die Rot der Schulen im besetzten Gebiet.) Um für zwei von der französischen Besatzungsarmee beschlagnahmte Volksschulhäuser Ersatz zu schaffen, hat die Barmstadtgemeinde Gonsenheim beschloffen, zur Aufrechterhaltung eines geregelten Schulbetriebes für drei Schulklassen drei Säle zu mieten.

△ Wiesbaden. (Faulbrut unter den Bienen.) Die bössartige „Faulbrut“ ist in dem Bienenstande des Jagdaufsehers Strunt in Montabaur festgestellt worden. Die Gemeindevorstände Montabaur, Holler, Redenthal und Birzenborn sind deshalb für Ein- und Ausfuhr von Bienen, gebrauchten Bienenwohnungen und Bienenzeugnissen gesperrt.

△ Wiesbaden. (Zu den Tumulten in Rastätten.) Die zwei Hauptbeteiligten bezw. Hauptbelasteten an den Tumulten, die am 6. März in Rastätten stattfanden, sind nunmehr aus dem Amtsgerichtsgefängnis Oberlahnstein entlassen worden. Die Vernehmungen in der Voruntersuchung werden vom Untersuchungsrichter am hiesigen Landgericht im Laufe dieser Woche in Rastätten fortgesetzt. Drei Tage sind ausschließlich dafür vorgesehen, 135 Personen werden vernommen.

△ Frankfurt a. M. (Ausbau eines beliebten Frankfurter Ausflugsortes.) Zur Beseitigung des Mangels an Unterkunftsmöglichkeiten in der städtischen Waldwirtschaft Unterschönheide im Unterwald soll ein dort befindliches früheres Stallgebäude größeren Umfangs ausgebaut und als Schanwirtschaftsraum eingerichtet werden.

△ Gelnhausen. (Gelnhausen wird Kurort.) Nachdem durch das hier seit Jahren bestehende, sich im letzten Jahr bemerkenswerter Beliebtheit erfreuende Solpudelbad und dessen außerordentliche Heilfaktoren für Herz- und Nervenkrankheiten in gewissem Maße eine Gewähr für die Entwicklung Gelnhausens zum Bade- und Erholungsort gegeben ist, hat die Stadtverwaltung eine in mitten des im letzten Jahre aus dem früheren „Schöffenpark“ geschaffenen Sturgartens gelegene Villa zu Kurzweiden umgebaut und entsprechend eingerichtet. Die Eröffnung wird im Mai erfolgen.

△ Gelnhausen. (Erzrenlicher Stand der Kleintierzucht im Kreise Gelnhausen.) Die Kleintierzucht im Kreise Gelnhausen hat dank der regen Tätigkeit des im Jahre 1921 ins Leben getretenen, etwa 10 Vereine mit über 200 Mitgliedern umfassenden Kleintierzuchtverbandes in letzter Zeit einen beachtenswerten Aufschwung genommen, der um so höher zu bewerten ist, als die Angehörigen des Verbandes es fertigbrachten, mit relativ wenigen Mitteln eine geordnete, massenhafte Zucht in den verschiedenen Gegenden des Kreises auf die Beine zu bringen. In der Hauptsache wird Geflügel gezüchtet. Eine Reihe höchster Preise und Auszeichnungen konnten die Mitglieder des Verbandes sich auf der Geflügelshow in Köln, Hannover und Würzburg erringen.

△ Fulda. (Fulda wird großstädtisch.) Um in Zukunft bei Bränden noch schlagfertiger zu sein als bisher, hat die Stadt Fulda der aktiven Feuerwehr Fulda einen neuen Auto-Personen- und Gerätewagen von der Feuerwehr-Geräte-Fabrik Magirus-Union beschafft. Dieses neue Gerät erhielt die Feuerwehr in einem kleinen Festakt übergeben. — In nächster Nähe des Bahnhofes hat man einen großen gemalten Stadtplan angebracht, auf dem die staatlichen und städtischen Behörden, Schulen und sonstigen Sehenswürdigkeiten zur Orientierung der Fremden besonders kenntlich gemacht sind.

△ Gießen. (Eine ganze Familie tot in den Betten aufgefunden.) In Bleichenbach wurden der 38 Jahre alte Ziegeleibesitzer Desch, seine 36-jährige Ehefrau und das dreijährige Föhrchen im Schlafzimmer tot aufgefunden. Die Zimmertür war verriegelt und mußte erst mit Gewalt geöffnet werden. Bis zur Stunde ist nicht bekannt, ob Mord oder Selbstmord vorliegt. Auch ist nicht ausgeschlossen, daß ausströmende Dampfgase eines in der Nähe befindlichen Kalkofens die Familie nachts überrascht haben.

△ Alzen. (Schauriger Leichenfund.) Im Dreieckswald fand ein Landwirt aus Kriegsfeld an einem Baume hängend die Leiche eines Mannes. Es war fast nur noch das Skelett vorhanden, ein Beweis, daß die Leiche schon längere Zeit dort geblieben haben muß. Sie war bekleidet mit schwarzem Anzug und guten Schuhen. In den Taschen fand man eine Zeitung vom 26. Mai 1926, eine Uhr sowie ein Billett für ein Frankfurter Theater. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

△ Gamburg. (Warnung vor einem Schwindler.) Seit Wochen treibt sich in den Kreisen Dillenburg und Biedenkopf ein Fremder herum, der angeblich Graf heißt und sich durch das Versprechen, billige Schweine, Hühner sowie Futtermittel liefern zu können, mehr oder weniger hohe Beträge bei den Landwirten erschwindelt. Der Unbekannte ist etwa 45 Jahre alt und spricht rheinischen Dialekt.

Notales.

Flörsheim am Main, den 24. März 1927.

„Morgenstunde hat Gold im Munde“.

So sagt schon ein altes Sprichwort. In den kalten und dunklen Wintermonaten hört man diesen Ausspruch nicht gern. Aber jetzt besonders in den schönen Frühlingstagen gewinnt er wieder an Bedeutung. Die Sonne rüstet schon wieder zeitig zum Aufgang und dann wird es bedeutend leichter, die warme Schlafstelle zu verlassen, als in der kalten Jahreszeit. Wie schön ist doch gerade ein Frühlingsmorgen, wenn in den Räumen die Vögel zwitschern und die frische Luft durch die geöffneten Fenster dringt. Selbst in dem steinernen Häusermeer empfindet man den jungen Leitz.

Den Langschläfer kann das alles nicht reizen. Wer bis spät in die Nachtstunden bei Bier und Wein sitzt und die Nacht zum Tage macht, hat auch meist wenig Verständnis für das neu erwachende Leben in der Natur, und selbst wenn ihm die ersten Sonnenstrahlen ins Bett scheinen, wendet er sich unwillig ab. Aber die große Zahl der beruflich Tätigen genießt die reine unverbrauchte Luft und die ersten Sonnenstrahlen auf dem Wege zur Arbeitsstätte, und freudig geben sie an die Arbeit. Besonders die Landwirte wissen den Wert der Morgenarbeit zu schätzen und richten daher ihre Lebensweise ein eingedenk des Sprichworts: „Morgenstunde hat Gold im Munde!“

*
Wettervorhersage für Freitag, 25. März. Warm, trocken, meist heiter, vorübergehende Bewölkung.

Gültigkeit der Oster-Sonntagsarten. Die Sonntagsarten der Reichsbahn sind über Ostern von Gründonnerstag mittags 12 Uhr bis Dienstag nach Ostern vormittags 9 Uhr gültig, d. h. die Rückfahrt muß am Osterdienstag vor 9 Uhr vormittags angetreten sein. Zur Rückfahrt dürfen die Sonntagsarten erst ab Karfreitag benutzt werden.

Konzert. Wie uns mitgeteilt wird, mußte das Wohl-tätigkeitskonzert des Wagner'schen Männerquartetts um 8 Tage verlegt, werden und findet also am 9. April statt.

Liedertag der kath. Kirchenschöre Mainz und Umgebung. Wie schon seit einigen Jahren, so findet auch dieses Jahr ein Liedertag der kath. Kirchenschöre von Mainz und Umgebung statt. Aus diesem Anlaß treffen sich am Sonntag nachmittags 2.30 Uhr im Saale Kaiserhof, Hochheim die Delegierten der betreffenden Chöre, um die Vorarbeiten für diesen Liedertag zu beraten. Daraus sei hervorgehoben, daß der Liedertag am 12. Juni stattfindet und 13 Chöre mit 750 Sängerinnen und Sängern sich daran beteiligen werden.

Sparen oder kaufen? In Zeiten wirtschaftlicher Not pflegt es an Vorschlägen zur Besserung nie zu mangeln. So konnte man auch in der jüngsten Vergangenheit hören, daß das Wirtschaftsleben nur gefunden könne, wenn eine Belebung des Absatzes eintrete. Manche Leute folgern hieraus, was auf den ersten Blick ganz bestechend aussehe mag, daß eine solche Belebung doch sehr einfach zu erreichen sei, wenn nicht mehr gespart würde, sondern das Einkommen, so wie es den einzelnen zufällt, in der Gegenwart restlos verzehrt wird. Eine solche Anschauung ist bei näherer Prüfung unhaltbar. Wohl ist die Hebung des inländischen Absatzes sehr erstrebenswert. Aber es kommt doch sehr darauf an, wie, für welche Zwecke und in welchem Umfange man sein Einkommen verausgabt und das übersehen die Befürworter des Nichtsparens. Unerlässlich ist das Sparen schon deshalb, um den einzelnen mit den nötigen Mitteln für das Alter u. Zeiten der Not zu versehen, aber auch darüber hinaus ist es eine Vorbedingung der rationellen Einkommensverwertung überhaupt. Auch die Wirtschaft selbst würde vom Nichtsparen nur einen Augenblickserfolg erzielen können, um dann in eine viel schärfere Abschnit hineinzugeraten. Man hat die Spargelder nicht mit Unrecht und sehr bezeichnend die Puffer der Konjunkturbewegung genannt, weil durch die vernünftige Verteilung des Einkommens eine viel größere Stetigkeit der gesamten Nachfrage und damit auch der volkswirtschaftlichen Produktion und des Absatzes erzielt wird. Andererseits ist gerade in der Gegenwart das Sparen volkswirtschaftlich wegen der dringenden Notwendigkeit der Kapitalneubildung nützlicher, als eine vorübergehende Steigerung des Absatzes und eine hierdurch vielleicht erreichte Scheinblüte. An den deutschen Kapitalmarkt werden zur Hebung der Produktivität in der Zukunft noch sehr große Ansprüche seitens der Wirtschaft gestellt werden, deren dauernde Befriedigung nur möglich ist in dem Maße, als sich das Kapital durch Sparen neu bildet.

Die Forderungen der Eisenbahner. Die Tarifgemeinschaft der Eisenbahner haben ihre formulierten Forderungen der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft überreicht. Die Eisenbahnergewerkschaften verlangen neben einer Lohn-erhöhung von 6 Pfg. die Stunde für die Lohngruppen I bis VII und für die Lohngruppe VIII 75 Prozent der Lohngruppe VII, eine Verkürzung der Arbeitszeit auf acht Stunden täglich, und zwar ohne Einbuße an Lohn. Die Verhandlungen über die Forderungen dürften laut „Vorwärts“ Ende dieser Woche beginnen.

Was ist denn los?

Regierung machtlos — Menschen gottlos — Kriegsanleihe wertlos — Aufwertung hoffnungslos — Nacht ruhelos — Klagen zwecklos — Neunzig Prozent mittellos — Wetter trübselig — Besserung ausichtslos — Konfession belanglos — 100.000 arbeitslos — Ehrlichkeit kreditlos — Steuern endlos — Pfändung fruchtlos — Stundung zwecklos — Heiratslustige wohnungslos — Modebege kinderlos — Jugend zuchtlos — Ehegatten lieblos — Frauen zopflös — Literatur sittenlos — Konturte zahllos — Und Jeder ist topflos. — Mitleidlos.

Hausputz ist eine reine Freude — wenn man sich aller verfügbaren Hilfsmittel bedienen kann. In jedem Haushalt kennt man Persil und Henko, die beliebten Fabrikate der Firma Henkel, und das ausgezeichnete Scheuerpulver Alka ist der dritte im Bunde dieser dienstbaren Geister. Ihre vielseitigen Verwendungsarten beim Hausputz sind bekannt, und jeder Hausfrau macht es Spaß, sie immer aufs neue wieder auszuprobieren und ihre Erfahrungen auf diesem Gebiet zu erweitern. Gebrauchsanleitungen mit praktischen Ratschlägen werden auf Wunsch kostenfrei von der Firma Henkel & Cie. A.G. Düsseldorf, Postfach 345, übersandt.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

In Weilbach ist die Maul- und Klauenseuche erloschen und die verhängte Sperre aufgehoben.

Dienstag, den 29. März 1927 findet im St. Josefs-Haus nachmittags um 4 Uhr die Mutterberatungsstunde statt. Flörsheim a. M., den 23. März 1927. Der Bürgermeister: Laud

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, den 5. April vormittags 10 Uhr werden auf dem hiesigen Rathaushof nachfolgende Pfänder öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigert: 1.) 2 Bettstätten, 2.) 2 Nähmaschinen, 3.) 1 Sofa, 4.) 1 Regulator.

Flörsheim a. M., den 23. März 1927. Der H. Vollziehungsbeamte: Zimmermann.

Wasserleitungen

Zubehörteile in bester Ausführung
Philipp Schneider, Schlossermeister.

Grünwägen
Hornhaut, Schwielen und Wargen
beseitigt schnell, sicher,
schmerz- und gefahrlos
Kukirol
Vielmillionenfach bewährt. Dose 75 Pfg.
Gegen Fußschweiß, Dornen und Wundläusen Kukirol-Fußbad. Dose 5 Pfg. 1 Mark. — In fast allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge

I und II reihig

Grösste Auswahl		Billigste Preise	
14. ⁵⁰	16.-	18.-	21.-
24.-	27.-	29.-	32.-
34.-	36.-	38.-	40.-

und höher.

Beste Qualitäten Gute Verarbeitung

H. Strauss

Mainz Stadthausstr. 14

Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung.



1868-1928

Alle Kameradinnen u. Kameraden des Jahrganges 1868 werden zu einer Besprechung auf Sonntag den 27. März 1927 (8 Uhr nachm.) in das Lokal von Adam Beder eingeladen. Wir wünschen und hoffen, daß wir alle Damen und Herren die 1868 geboren sind, begrüßen können.

Die Einberufer:
H. M. und J. D.

G. B. Volksliederbund

Samstag, den 26. März, abends 8.30 Uhr findet im Gasthaus „zur Eintracht“ unsere Versammlung statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Pünktliches und vollständiges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Samen

Klee-, Runkel-, Mais-, Weizen-, Saatkorn-, Gemüsesamen zu den billigsten Preisen.

G. Sauer

Hörsheim am Main.

Gür die Konfirmation und Kommunion

Eine riesige Auswahl bieten wir bei bekannter Preiswürdigkeit in allen Artikeln:

Leibwäsche, Korsetten, Handschuhe, Strümpfe, Unterzeuge, Krawatten, Taschentücher, Hosenträger, Oberhemden, Seiden- und Kleiderstoffe.

Kleider:

Boile-Kleider weiß, in hübschen Nacharten, m. imit. Filleteinsatz, Gr. 80	6.25
Boile-Boile-Kleider weiß mit schöner Valenciennespitze, mit und ohne Kragen, langer Arm, Gr. 80	10.90
Kunstseidene Kleider mit herrlicher Stiderei, Gr. 80	13.50
Seiden-Kleider weiß, vornehme Nachart, Gr. 80	19.75
Boile-Kleider weiß in Rips und Popeline 1a Qualität, Gr. 80	15.75 14.25
Samt-Kleider fleischwarz, gute Verarbeitung, 1a Qualität, Gr. 90	21.00

Popeline, 82 cm breit, in vielen Farben reine Wolle Meter	2.25 1.75
Rips-Popeline, 130 cm breit, gutes Greizer Tobrit. reine Wolle Mtr.	4.95 3.95

Schiff

Möbel

Möbel

Sonderpreise!

Küchen
Büffet, Anrichte, Tisch, u. 2 Stühle v. 210 Rm. an
Schlafzimmer
Eiche, mit echt. Kristallspiegel, echtem weißem Marmor v. 360 Rm. an
Speisezimmer
Eiche, Büffet, Kredenz von 310 Rm. an
Billige Einzelmöbel!
Zahlungserleichterung!

Möbelfabriklager

Theodor Edel, Mainz

Quintinsstr. — Ecke Dreikönigsstr.

Zwanglose Besichtigung
Lieferung frei Haus

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag Maria Verkündigung, 6.30 Uhr hl. Messe für Marg. Emge (Schwesternhaus). 8 Uhr Amt für Marg. Mohr und Eltern.
Samstag 6.30 Uhr hl. Messe für die Verstorben. der Frühjahrsstiftungen.
7 Uhr Amt für Joh. B. Bertling. Zur Osterbeicht sind insbesondere Jungfrauen und Frauen eingeladen.

Israelitischer Gottesdienst für Hörsheim und Eddersheim.

Samstag, den 26. März 1927. Sabbat: Schemini. P. Pere.

6.15 Uhr Vorabendgottesdienst.

9.00 Uhr Morgengottesdienst.

3.00 Uhr Abendgottesdienst.

7.35 Uhr Sabbatausgang.

Eier-Abschlag

Siedeleier 2	10 Stück	88
Siedeleier 1	10 Stück	98
Siedeleier extra	10 Stück	1.18
Trinkeier	weiße 10 Stück	1.28
	braune 10 Stück	1.35

„Columbus“ Bei Abnahme v. 25 Stk. weitere Preisermäßigung

Griesbandnudeln	Pfd.	44
Eierbandnudeln	Pfd.	54
Eierfadennudeln	Pfd.	64

Latscha's Eiernudeln

1/2 Pfd. Paket	33
1/2 Pfd. Paket	65

Bruchmaffaroni	Pfd.	0.44
Stangenmaffaroni	Pfd.	0.54
Eierpfeile kurze	Pfd.	0.58
Mischobit	Pfd. 1.00 und	0.75
Blumen mit Stein	Pfd. 0.55 0.45 und	0.35
Feigen	Pfd.	45
Dampjüpfel	Pfd.	0.78
Aprikosen getrocknete	Pfd.	1.60

Malaga dunkel	1/2 Flasche	1.60
---------------	-------------	------

Latscha

Billige

Sonntagskarten

zum Besuch der
Frankfurter Messe
27.-30. März.



Gültig ab Samstag
mittag 12 Uhr.
Rückreise muß
Montag früh 9 Uhr
angetreten sein.

Warum?

verwendet der erfahrene und berechnete
Lackierer immer wieder nur die bestbewährten
Temperol-, Möbel- u. Speziallacke?

Weil

er aus Erfahrung weiß, daß diese erstklassigen
Lacke allen Anforderungen entsprechen und in
der Verarbeitung sehr ausgiebig sind. Empfehle
Temperol-Emaillacke, weiß und bunt,
Möbellacke in verschiedenen Qualitäten, sowie
mein reiches Lager in Pinseln.

Fachmännische Beratung in allen einschlägigen Fragen!

Dom - Drogerie Wilh. Otto,
MAINZ, Leichhofstraße 5, direkt am Dom.

Ruhigen Schlaf

verschafft Ihnen

Baldrian-Wein

„Hennes“

Erhältlich:

Dom - Drogerie
Mainz, Leichhofstraße 5.

Buchen- und Tannen- Brenn-Holz

empfiehlt

Sebastian Hartmann

Hörsheim, Untermainsstraße

Einige Zentner

Ba. Wiesenheu

abzugeben. Eisenbahnstr. 21.